

Detailplanungen sollen im Mai fertig sein

Archäologisches Fenster: Ziel ist, den Bau im kommenden Jahr zu eröffnen

■ **Herford (wad).** Lange hat der Herforder Geschichtsverein dafür gekämpft, die Schätze der Vergangenheit öffentlich zugänglich zu machen. Mit dem „Archäologischen Fenster am Münster“ wird das, Stand Februar 2017, auch gelingen. Der Haushaltsausschuss des Bundes hatte im November insgesamt 1,65 Millionen Euro Fördermittel bewilligt, die restliche Summe von rund 1,7 Millionen Euro will der Geschichtsverein aufbringen.

Im Haupt- und Finanzausschuss berichtete Ernst Meihöfer, Geschäftsführer der Kultur Herford gGmbH, vom aktuellen Stand der Planung. Am 10. Februar besuchte ein Mitarbeiter der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien die Hansestadt und schaute sich die Planungen vor Ort an. „Er hat sich sehr positiv geäußert“, sagte Meihöfer.

Im April soll nun ein Koordinierungsgespräch mit den Vertretern der Projektbeteiligten Stadt, Geschichtsverein und Kirchengemeinde Herford-Mitte folgen. Laut Planung tritt die Stadt als Empfänger der Fördermittel und Eigentümerin der betroffenen Grundstücke als Bauherr auf, natürlich in enger Abstimmung mit den Kooperationspartnern.

Verträge sollen geschlossen werden mit der Kirchengemeinde Herford-Mitte, auf deren Grundstück im Rahmen eines Erbbaurechts notwendige Baumaßnahmen durchgeführt werden müssen, sowie mit dem Geschichtsverein, der bereit ist, die durch die von der Bundesförderung nicht gedeckten Kosten in Höhe von 1,7 Millionen Euro zuzuschießen.

Bei drei Enthaltungen

stimmten die Mitglieder des Haupt- und Finanzausschusses einem Antrag von Bündnis 90/Die Grünen zu, nachdem die Stadt keine beim Bau eventuell entstehenden Mehrkosten tragen soll. Heinz-Günter Scheffer (Freie Wähler Liste 2004) betonte das „einmalige Alleinstellungsmerkmal der Stiftsgeschichte“. Dem schlossen sich im Kern alle anderen Politiker an. Allgemeiner Tenor der Redebeiträge war aber, dass keine Freibriefe für Kostensteigerungen verteilt werden dürfen. Vielleicht wird es in den Planungen auch noch die eine oder andere Änderung geben. So bemängelte Marion Maw (CDU), dass die Barrierefreiheit in den Plänen fehle.

»Genauigkeit geht vor Schnelligkeit«

„Ziel ist, das Ding 2018 stehen zu haben. Wenn es ein halbes Jahr später wird, ist es auch nicht schlimm. In diesem Fall geht Genauigkeit vor Schnelligkeit“, sagte Bürgermeister Tim Kähler. Einstimmig fiel am Ende der Beschluss des Ausschusses aus, dass dem Rat in seiner Sitzung im Mai ein Detailkonzept zur endgültigen Umsetzung vorgelegt wird.

Im Archäologischen Fenster am Münster soll unter anderem der ehemalige Kreuzgangsbereich des Stifts mit zwei neuen Gebäuden aus Sandstein, einmal über die Ausgrabung nördlich der Wolde-ruskapelle und einmal über den Fundamenten des früheren Schlafhauses mit Glasfenstern über anderen Ausgrabungsbereichen und Säulen in Sandstein architektonisch aufgegriffen werden.